

Säure-Alarm in zwei Schulen

Experten beseitigen gefährliche Chemikalien aus Chemielabors

Bietigheimer Zeitung 8. Nov. 2013

Beamte des Kampfmittelbeseitigungsdienstes bargen in Friedrichshafener Schulen jeweils eine Flasche Pikrinsäure. Die potentiell explosive Chemikalie hätte längst aus dem Labor verbannt sein müssen.

RAIMUND WEIBLE

Friedrichshafen. Die Realschule in Friedrichshafen-Ailingen (Bodenseekreis) war gestern evakuiert, die Schüler hatten schulfrei. Nur zwei Experten des Kampfmittelbeseitigungsdienstes durften das Gebäude betreten. Sie entfernten aus dem Chemieschrank eine Flasche mit Pikrinsäure und packten sie in eine Box. „Das war in wenigen Minuten erledigt“, berichtete Andrea Gärtner von der Stadt Friedrichshafen.

Anschließend fuhren die beiden Experten weiter zur Graf-Soden-Schule, wo der Stadt gestern ebenfalls noch der Fund einer Flasche Pikrinsäure gemeldet worden war. Auch diese Flasche nahm der Kampfmitteldienst mit. Die Flasche in der Ailingener Schule war von einer neuen Biologie- und Chemielehrerin entdeckt worden. Sie stieß auf das Behältnis, als sie den Bestand der Sammlung überprüfte.

Pikrinsäure ist in flüssigem Zustand ungefährlich. Trocknet sie jedoch ein, wird sie unter Hitzeeinwirkung oder Erschütterung hochexplosiv. Die Flasche in Ailingen war



Ein Kampfmittelbeseitiger verstaut einen Behälter mit jener gefährlichen Chemikalie Pikrinsäure darin, die in einer Schule in Ailingen entdeckt worden war. Foto: dpa

jedoch undurchsichtig und so war unklar, in welchem Zustand sich die Chemikalie befand. Daher der Einsatz des Kampfmitteldienstes. Früher wurde die Säure im Biologie-Unterricht zum Anfärben von Zellen verwendet. Inzwischen gibt es dafür ungefährliche Ersatzstoffe.

Bereits im Jahr 1998 hatte nach Angaben des Kultusministeriums die Vorgängereinrichtung des Landesinstituts für Schulentwicklung die Schulen des Landes auf den gefährlichen Stoff aufmerksam gemacht. Als 2008 in Nordrhein-Westfalen und anderen Bundesländern Pikrinvorräte in Schulen entdeckt

worden waren, stellte das Ministerium den Schulleitern eine Warnung zu. Die Behörde forderte dazu auf, die Labore und Chemikaliensammlungen zu überprüfen. Außerdem erging die Weisung, auf den Einsatz von Pikrinsäure künftig zu verzichten. Die Kontrolle der Bestände sollte dokumentiert werden. Eine Vollzugsmeldung wurde allerdings nicht verlangt.

Kurz vor den Schulferien wurde dem Ministerium bekannt, dass an einer Schule eine Flasche Pikrinsäure entdeckt worden war. Daraufhin gab die Behörde wiederum einen Aufruf zur Entsorgung heraus.

